

Bayerischer Filmpreis
Ein arges
Durcheinander

SEITE 26



Lebenslinien
mit Adele
Neuhauser

SEITE 31



kultur

ABENDZEITUNG MONTAG, 20. JANUAR 2020 / NR. 15/4

TELEFON 089.2377-3100

E-MAIL KULTUR@AZ-MUENCHEN.DE

Komik mit Migrationshintergrund

Die aktuelle Folge des „Quatsch Comedy Club“ mit Thomas Hermanns in der Nachkantine im Werksviertel hinter dem Ostbahnhof

Hamburg hat einen, Stuttgart hat einen, Düsseldorf auch und Berlin sowieso. Ab sofort gibt es auch in München einen Quatsch Comedy Club. Zu Hause ist die bayerische Version der Humoristen-Sause hinter dem Ostbahnhof in der Nachkantine im Werksviertel. Auf der Speisekarte stehen Burger und Pizza. Damit kehrt das Konzept in gewisser Hinsicht an seine Anfänge zurück: Der erste Quatsch Comedy Club fand 1992 in der Kantine des Hamburger Schauspielhauses statt. Fünf Jahre später kam die Show ins Fernsehen. Bis 2010 liefen die Comedian-Treffen bei Pro Sieben und seit 2015 werden sie von Sky 1 gesendet.

Der Quatsch Comedy Club ist Baby und Lebenswerk von Thomas Hermanns. Das Format hat sich über die Jahrzehnte ob im Fernsehen oder live auf der Bühne kaum verändert: Vier Stand-up-Comedians treten auf und die Kurzsolis sind verbunden von einem Moderator.

Bei der Premiere war das Christian Schulte-Loh, der sich selbst als „Komiker der Londoner Schule“ bezeichnet. Kennzeichen dieser harten Ausbildung als „German Comedian“ mitten im Zentrum des briti-

schen Humors ist der lockere bis unverschämte Umgang mit dem Publikum.

Bei der bis unters Dach ausverkauften Eröffnungsshow zeigten sich aber auch die Zuschauer in der ersten Reihe erfreut, mit denen der Zwei-Meter-Schlacks plauderte und über deren ländliche Herkunft oder Berufswahl er sich entspannt lustig machte.

So richtig böse kann man dem Mann mit dem spontanen Witz und den schlagfertigen Frechheiten nicht sein. Als Fachkraft für die komische englische Art lästerte er auch über den Brexit, aber politisches Kabarett gehört nicht zu den Kernkompetenzen der Quatsch-Comedians. Thema waren bei den Gästen mehr die kuriosen Eigenarten von Fremden und irgendwie Anderen.

Da auf seine Weise jeder mehr oder weniger Migrationshintergrund aufweist, erweist sich das Fremdsein mit der Heimat als ergiebig. Mazi ist Hamburger mit Spross einer Familie aus dem Iran, der in Deutschland wegen seines Äußeren für einen Inder gehalten wird. Mazi spielt damit zwischen der Aufgekrattheit eines Bollywood-Musicals und dem Einsatz des „börsartigen Blicks“, den nur der Iraner beherrsche.

Als „bewegter Muselman“ und „Deutscher im Körper eines Ausländers“ hat Özgür Cebe nicht nur Multikulti im Blut, sondern auch seine multiple Persönlichkeit: In der Familie des aus Bielefeld stammen-

Thomas Hermanns ist das Hirn und das Herz des Quatsch Comedy Club.
F: CCC



den Bonners finden sich nicht nur Türken, sondern auch Kurden und Armenier. Damit vereine er „drei Feinde“ in sich und erinnert in einem

Das Badische wiederum macht Max Ruhbaum zu schaffen, denn den Schauspieler hat es ans Theater Baden-Baden verschlagen. Will er auf berlinerisch Semmeln kaufen, schallt ihm ein „Schrippen sind Weck“ entgegen.

Rund 50 Künstlerinnen und Künstler gehören, mit steigender Tendenz, zum Personalpool des Quatsch Comedy Clubs. Die Mischung ist bunt zwischen intelligenter Komik und sinnbefreitem Klaukauf. Unter ihnen gibt es nicht nur diejenigen, die noch entdeckt werden wollen, sondern auch Promis wie Hazel Brugger, Michael Mittermeier, Dieter Nuhr oder Atze Schröder. Der Club in München öffnet am Freitag und Samstag mit wöchentlich wechselndem Programm.

Die nächste Show wird am 24. und 25. Januar gespielt. Dann wird auch die männliche Dominanz gebrochen: Die Moderation wird Martina Brandl übernehmen und Kerstin Luhr wird über den weiblichen Körper unter dem Motto „Ich bin dann mal fett!“ sprechen. Die Welt aus der Sicht des Mannes erklärt wiederum Torsten Schlosser, Thomas Nicolai gilt als „Frohnatur mit strahlendem Burschencharme“ und Simon Pearce, von seinen Fans als „Eddy Murphy aus Puchheim“ gefeiert, wird ein Heimspiel geben.

Heute lebt er in Köln, das „so gerne Weltstadt wäre“. Aber er wuchs in München auf und schätzt seine selbstbewussten Bewohner: „Mir geht es gut, weil ich kann es mir leisten“. In Sachsen wiederum fühlt er sich bedroht, denn der Dialekt führe zu einem „ausgerenkten Unterkiefer wie bei einer Anaconda, die ein Kaninchen verschlingt“. Und wie buchstabiert der Sachse „Pegida“?: „Pö-ö-gö-dö-ö“.

Mathias Hejny

Quatsch Comedy Club in der Nachkantine, nächste Show: 24. Januar, 20 Uhr, ☎ 54 81 81 81